

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 19

Titel: Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen (21 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken 4

Plauderstündchen - Erzähl mir was!

- Der Stern 5
- Mit Kinder philosophieren: Sieht jeder das Gleiche? 7
- Mose begegnet Gott 9
- Buchtipps 12

Liederbox - Sing mit!

- Meine Augen sind erwacht 13
- Mit meinen Augen sehe ich 14

Gebete - Mit Gott auf Du und Du!

- Was wir sehen, kommt, Gott, von Dir! 15

Kreativecke - Komm, mach mit!

- Meine inneren Bilder 16

Spielmobil - Jetzt wird's spannend!

- Spiele zum Sehen, Ertasten und Erinnern 19

Seite



Warum das Thema „Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen“?

„Hast du denn keine Augen im Kopf? Kannst du nicht sehen?“ So heißt es, wenn jemand etwas übersehen hat. **Sehen** meint in diesem Zusammenhang, in der Flut der an uns vorbeiziehenden Seheindrücke schnell und treffsicher die für unsere Aktivitäten notwendigen und wichtigen herauszufiltern und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Sei es der suchende Rundumblick nach dem weiterführenden Hinweis an einem fremden Ort, das Registrieren aller Verkehrszeichen beim Autofahren - Sehen meint den unmittelbaren, sicheren Zugriff auf die für uns relevanten visuellen Signale. Sehen sucht aus dem Sichtbaren das Wichtige aus, bewertet es und zieht daraus Folgerungen für das eigene Verhalten. Beim Sehen geht es also um ein Sich-Orientieren.

Wenn Sehen ohne diese unmittelbare Zweckorientierung und mit Muße stattfindet, wird es zum **Schauen**. Das geschieht, wenn wir - mit oder ohne Kamera - ein Bild einfangen: etwas, das einen besonderen Reiz ausübt, ein besonderes Schlaglicht auf die uns umgebende Wirklichkeit wirft, eine Sache in einem ungewohnten Licht erscheinen lässt oder zumindest etwas einfängt, das sich festzuhalten lohnt. Schauen zielt auf die Bereicherung der eigenen Erfahrungen durch etwas Aufschlussreiches, ästhetisch Ansprechendes, Überraschendes, Neues. Als emsige Sammler halten die Kinder **Ausschau** nach dem, was sie „brauchen“ können. Schauen, das ist ein achtsames Hinsehen, bei dem es um all das geht, was an Interessantem wahrzunehmen ist - nicht nur zu einem vorbestimmten, unmittelbaren Zweck.

Und wenn sich Wirklichkeit so in einer ganz neuen Weise zeigt, uns emotional berührt, uns Geheimnisvolles spüren lässt, uns ins Grübeln bringt und zum Nachdenken führt, dann wird das Schauen zum **Stauen**. Dabei werden Fragen wach: Fragen nach dem, was letztlich dahintersteckt, verbunden mit Verwunderung und auch Dankbarkeit, weil das Wahrgenommene nicht als selbstverständlich hingenommen wird.

Alle drei Formen des Wahrnehmens sind für die Kinder wichtig. Einerseits benötigen sie sichere und schnelle Orientierung; andererseits brauchen sie aber auch Zeit, ihre eigenen Entdeckungswege zu gehen, um immer wieder das scheinbar Bekannte in einem neuen Licht zu sehen. Und sie lassen sich auch darauf ein, dem Geheimnisvollen Raum zu geben und dankbar dafür zu sein. Die Kehrseite des Stauens ist das **Erschrecken**, das Unheimliche, Gruselige, das ebenfalls seinen Reiz und seine Anziehungskraft ausübt. Mit offenen Augen sehen wir auch Zerstörerisches, das uns bedrängt und dem wir im Kummer und in der Klage Ausdruck geben.

Der Weg vom Sehen zum Stauen ist ein Weg vom Vorder- zum Hintergründigen. Die Fragen nach Ursprung, Sinn und Ziel unserer Wirklichkeit sind die religiösen Fragen. Sie richten sich darauf, wer letztlich als bewirkende Kraft hinter unserer Wirklichkeit steckt. Und deshalb gehört zu den verschiedenen Formen der Weltaneignung im Bildungsgeschehen auch die religiöse Sichtweise dazu.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder lernen unterschiedliche Arten des Wahrnehmens zu unterscheiden und jeder die ihr gebührende Bedeutung zu geben.
- Kinder haben Freude daran, ihre Erfahrungen durch verschiedene Formen des Sehens zu bereichern, und machen sich diese Erfahrungsschätze bewusst.



Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen

Wissenswertes für die Erzieherin

- Kinder entwickeln ihre religiösen Fragen, die sich aus der tiefgründigen Wahrnehmung der Wirklichkeit ergeben, suchen gemeinsam nach Antworten und denken über Gott als den Ursprung von allem nach.
- Kinder überschreiten die Grenzen vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom Nachweisbaren zum Vermuteten, vom „Sehen“ zum „Glauben“.

Inhaltliche Informationen

Sehen findet im Gehirn statt. Wie das Gesehene dort interpretiert wird, d.h. welche Bedeutung es für die sehende Person gewinnt, ist beim Wahrnehmungsvorgang entscheidend. Schauen wir uns unter diesem Blickwinkel den oben beschriebenen Dreiklang des Sehens noch etwas genauer an:

Kleinkinder lernen **Sehen** durch das Entwickeln von sogenannten Schemata. Anhand dieser Schemata erkennen sie Bekanntes, Orientierung und Sicherheit Gebendes wieder. Das gilt zuerst für das ihnen zugewandte Gesicht. Mit sechs bis acht Monaten haben sie dieses Schema so weit differenziert, dass sie vertraute von fremden Gesichtern unterscheiden können - es ist die Zeit des „Fremdelns“. Sehen heißt für die Kinder dann auch, Beständiges von Unbeständigem zu unterscheiden. Ein Beispiel: Immer wieder dreht der kleine Felix die Ecke des Teppichs um, studiert die Stoffstruktur auf der Rückseite und versichert sich so, dass dieser Unterschied zwischen oben und unten beständig ist. Die Grundmuster des Beständigen, des in die eigenen Wahrnehmungsschemata Passenden, des Wiedererkennbaren im Fluss des Vorbeiziehenden ermöglichen einen sicheren Umgang mit der umgebenden Wirklichkeit. Es sind die Wahrnehmungsmuster, die das Kind selbst ausgebildet hat. Mithilfe der Sprache wird deren Differenzierung vorangetrieben, kann die eigentätige Eroberung der Wirklichkeit voranschreiten. Damit wird auch klar, was wiederholt betrachtete Bilderbücher im Gegensatz zu vorbeirauschenden Fernsehbildern leisten können.



In der Muße des **Schauens** wird Wahrgenommenes mit Bedeutung aufgeladen. Aus der zufälligen Abfolge von Astlöchern in der Baumrinde wird ein Gesicht, der glatt geschliffene Kieselstein im Bach hat seine Geschichte, und in den gefundenen herzförmigen Stein legen wir etwas von der eigenen Biografie hinein. Ein Schnappschuss von einer Person lässt uns etwas von deren Geschichte erahnen, die wir mit eigenen Erfahrungen ausbauen. Kunstwerke, die wir betrachten, fangen an zu erzählen. Aber der Inhalt entstammt auch den eigenen Erfahrungen, die wir im Angeschauten wiederfinden. Sich im Schauen üben heißt also, die Tür zu den eigenen Erfahrungsschätzen zu öffnen, die - im Angeschauten gespiegelt - neu Gestalt gewinnen. Es bedeutet, Assoziationen und kreativen Ideen Raum zu geben.

So kommt eine **Nachdenklichkeit** in Gang, die mit den „inneren Augen“ hinter die Dinge schaut. Dieses subjektiv geleitete Sehen führt zu den ganz unterschiedlichen „Sichtweisen“, mit denen wir auf unsere Wirklichkeit zugehen.



„Ich sehe das so ... Ich sehe das aber ganz anders ...“, sagen wir, auch wenn es gar nicht mehr um Visuelles, sondern um Gedankengänge, Beurteilungen von Sachverhalten usw. geht.

Das gilt auch für die **religiösen Zusammenhänge**, bei denen wir in unseren Gedanken und Gefühlen das Sichtbare überschreiten - ganz besonders in Bezug auf unsere Vorstellungen von Gott. Sie haben oft noch Anklänge an die sichtbare Welt, wenn Gottesbilder mit menschlichen Attributen ausgestattet sind oder wenn Gottes Eigenschaften mit symbolischen Bildern umschrieben werden (z.B. „Gott ist wie eine Burg“). Doch all diese Bilder und Symbole öffnen sich auf das Unsichtbare, nicht Nachweisbare hin. Mit den differenzierteren, verfeinerten Sichtweisen auf die Welt des Unsichtbaren müssen sich auch die bildhaften Vorstellungen von Gott wandeln. Und so gewinnt die Formulierung „anders als Menschenbilder“ immer größere Bedeutung.

Auch hier gilt es, Kinder aufmerksam zu begleiten. Sie brauchen zunächst anschauliche, menschenähnliche Vorstellungsmuster, mit denen sie ihre Gottesbilder formen. Diese können sie dann mit der zunehmend differenzierteren Unterscheidung zwischen Menschlichem und Göttlichem auch verändern und zum Ungegenständlichen hin weiterentwickeln. Aber es bleiben lange Zeit Bilder, die dem Sichtbaren entnommen wurden, um damit das Unsichtbare besser erfassen zu können. Was das sogenannte „Bilderverbot“ in der Bibel betrifft („Du sollst dir kein Bildnis von Gott machen!“), so ist damit die Rückholung des unsichtbaren Gottes in die sichtbare Welt gemeint, die Identifizierung von Gott mit Standbildern, Statuen usw. sowie deren Verehrung und Anbetung. Das wäre genau das Gegenteil von der beschriebenen und religionspädagogisch zu begleitenden Entwicklung der Bilder und Vorstellungen über das Sichtbare hinaus.

Praktische Umsetzung

Vor dem Hintergrund dieser Aspekte des Sehens mit offenen Augen bieten auch die nachfolgenden Praxisanregungen differenzierte „Sehhilfen“: Spiele regen zum genauen Hinsehen an. Im philosophischen Gespräch wird das Selbstverständliche unserer Sehvorgänge in Frage gestellt und bedacht. Eine Erzählung aus unserer Zeit lädt dazu ein, über Voraussetzungen des Schauens nachzudenken. Kreatives Tun wird mit dem Wecken innerer Bilder angestoßen.

Die religiöse Dimension kommt mit der Dankbarkeit für das Staunenswerte ins Blickfeld, in Liedern und Gebeten, die auch die Klage über Beunruhigendes zur Sprache bringen. Die biblische Geschichte vom brennenden Dornbusch thematisiert ausführlich den Übergang vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom Wahrnehmen zum Deuten und glaubenden Vertrauen auf Gott.

Wir wünschen Ihnen anregende Seh-Erfahrungen zusammen mit den Kindern - sowohl in der Aufmerksamkeit für die sichtbaren Dinge als auch im Weiterführen vom Sichtbaren ins Unsichtbare hinein.